

AG Aktualisierung der Kinderbuch-Empfehlungslisten für die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung: Eindrücke aus unseren Arbeitstreffen



Der Koffer
Chris Naylor-Ballesteros
Fischer Sauerländer 2020, 14,99€

Das Buch ist all jenen gewidmet „die in der Ferne ein neues Leben begannen“. Aufmerksam geworden durch die vielen positiven Rezensionen schauten wir uns dieses Buch genauer an. Die Handlung ist schnell erzählt: ein namenloses grünes Wesen, erscheint mit einem Koffer bepackt eines Tages bei Fuchs, Hase und Hahn. Im Koffer seien eine Tasse, ein Stuhl und eine kleine Küche zum Teetrinken, erklärt das Wesen auf die neugierige Frage der Drei. Während das neuangekommene Wesen schläft, brechen sie misstrauisch den Koffer auf und finden tatsächlich eine zerbrochene Tasse und ein Foto von einem Haus. Aus schlechtem Gewissen heraus kleben sie die Tasse und bauen eine Hütte für den Neuankömmling, der sich, nun aufgewacht, darüber freut und alle zum Tee einlädt.

Während einige das Buch spontan als einen wichtigen Beitrag zu Migration und Flucht werteten, gab es auch kritische Stimmen.

A: Also, ich fand das Buch gut, am Ende wird der Neuankömmling aufgenommen und sie trinken Tee zusammen. Das zeigt, dass sich Alle verstehen können, unabhängig von ihrer Herkunft.

B: Hm, ich finde das ganz schwierig: Die, die handeln, sind die „Eingesessenen“, der Neuankömmling ist das Objekt. Außerdem sind die drei „Eingesessenen“ erkennbare Tiere und der Neuankömmling wird als ein „seltsames Wesen“ beschrieben und gezeichnet.

C: Mir ging das zu schnell: der Fuchs, der dafür plädierte, den Koffer aufzubrechen und ihn auf diese Weise sogar kaputt gemacht hat, behauptet, dass das grüne Wesen bezüglich des Inhalts des Koffers gelogen habe. Und dann sagt er auf einmal, dass es ihm leidtue. Der Prozess, der hinter diese Sinnesänderung steckt, wird nicht thematisiert.

A: Stimmt, da fehlt was! Und mir ist das gar nicht aufgefallen, dass die „Eingesessenen“ hauptsächlich die Handelnden sind, die – ungefragt – etwas für den Neuankömmling tun.

B: Das erinnert mich doch sehr an das „Helfer*innensyndrom“: Menschen tun etwas Gutes für Andere, damit sie sich selbst mächtig und gut fühlen und so ihr eigenes Selbst aufwerten. Gut, dass ihr das so kritisch beleuchtet habt! Das Buch können wir leider nicht aufnehmen. Nicht immer ist gut gemeint dann in letzter Konsequenz auch gut gemacht.

C: Das zeigt einmal mehr, dass Bücher von BIPOC¹-Autor*innen fehlen!

¹ „B“ steht für „Black“: Politischer Begriff, Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen. „I“ steht für „Indigene“, also Nachfahren der Menschen, die ein Gebiet bewohnten, eher sie von Europäer*innen unterworfen oder kolonialisiert wurden. „PoC“ steht für „People of Color“: Selbstbezeichnung von Menschen, die in Bezug auf die weiße Mehrheitsgesellschaft aufgrund ethnischer Zuschreibungen als nicht-weiß definiert und so ausgegrenzt werden.